

Eine kleine Anzeige—  
Ein wenig Geld—  
Aber große Resultate!

Das bringen die kleinen Anzeigen unter der  
Rubrik „Klassifizierte Anzeigen“ der Täglichen  
Omaha Tribune. Machen Sie die Probe auf  
das Exempel.

# Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön und  
anhaltend warm heute abend und Mittwoch.  
Für Nebraska: Schön und anhaltend warm  
heute abend und Mittwoch.  
Für Iowa: Schön heute abend und Mit-  
woch, etwas wärmer im westlichen Teil heute  
abend.

34. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Dienstag, den 15. Mai 1917.

-8 Seiten.—No. 54.

## Die Hilfe muß von Amerika kommen!

Die militärische und wirtschaftliche Kraft der  
Alliierten ist erschöpft; eine Million  
amerikanische Soldaten nötig.

Amerika muß seine ganze Kraft aufbieten!

New York, 15. Mai. (Nachrichten-  
der Bericht ist aus der Feder des  
Schaubmanns Neils, Militärkritiker  
der Chicago Tribune, der am letz-  
ten Sonntag direkt von Paris in  
Amerika eintrafen ist und die Lage  
auf den Schlachtfeldern eingehend  
studiert hat.) — Man befindet sich  
in einem großen Nerven, wenn man  
annimmt, daß sich die Deutschen an  
Manche des Zusammenbruchs befinden  
und das alles, was man zu tun  
nötig hat, eine geringe Nachlieferung  
sei, um Deutschland den Garaus  
zu machen. Man hat sich in den  
Ländern der Alliierten darin ver-  
irrt, Vergleiche zwischen diesen u.  
den Zentralmächten zu ziehen, und  
diese Vergleiche sind zu Gunsten der  
Alliierten in einer Weise ausgefallen,  
daß man sich falschen Voraussetzungen  
und eines Vertrauens hingibt, die den  
Tatsachen keineswegs entsprechen.  
Der ganze Verlauf des Krieges  
hat bewiesen, daß alles den Ar-  
meen, die sich tatsächlich im Felde  
befinden, unterworfen ist, und daß  
entscheidende Siege nur durch die  
Erzeugnisse werden können.

Die Frage der Seeherrschaft be-  
steht einfach darin, dem Feind die  
Macht zu nehmen, seine Truppen  
auf dem See zu befördern, ihn  
von den überseeischen Bunkern ab-  
zuschneiden, das Meer für den  
Transport der Truppen offen zu  
halten und sie dahin zu befördern,  
wo sie am meisten gebraucht werden  
und schließlich, die Armeen der Al-  
liierten mit Kriegsmaterial und Ver-  
rätern aller Art zu versehen.

Von der Truppenbeförderung zur  
See werden die Zentralmächte nicht  
betroffen, außer, daß ihnen ein Ein-  
fall in England möglich gemacht  
wird. Die Länder der Zentralmächte  
grenzen jetzt aneinander und alle  
Truppentransporte werden über das  
Land vorgenommen.

Es liegt aber klar auf der Hand,  
daß der Feind, wenn ihm auch alle  
Zufuhren von Rohmaterialien abge-  
hen, genügend Material an Land  
hat, um seine Armeen in Stand zu  
setzen, mit der größten Entschlossen-  
heit zu kämpfen.

Ende März lagte der französische  
Kriegsminister Painlevé in der  
Deputiertenkammer: „Wir befinden  
uns jetzt in der entscheidenden Phase  
des Krieges, das aber bedeutet kei-  
neswegs, daß der Entscheidung-  
kampf von kurzer Dauer sein wird.  
Es ist Deutschland gelungen, seine  
Armee ebenso zahlreich und gut aus-  
gerüstet zu erhalten, wie zuvor.“  
Dieser Ansicht wurde auch in Eng-  
land öfters Ausdruck verliehen.

Es liegt klar auf der Hand, daß  
Deutschland die Macht hat, sich noch  
auf lange Zeit hinaus zu verteidigen,  
außer die Armeen der Alliierten  
im Felde sind so zahlreich und die  
Alliierten sind den Deutschen an  
Geschützen und Munition demnach  
überlegen, daß eine gewaltige Of-  
fensive unternommen und die Deut-  
schen erdrückt werden können. Fran-  
reich hat den Hauptstoß der deut-  
schen Kräfte an der Westfront zu  
ertragen gehabt, während England mit  
der Ausbildung seiner Truppen  
beschäftigt war. Frankreich kann  
keine neue Armee mehr auf die Beine  
bringen; England aber ist jetzt  
gerüstet und hat jeden verfügbaren  
Mann unter den Waffen. Alles,  
was die Alliierten noch an Mann-  
schaften und Kriegsmaterial zu er-  
halten haben, muß von den Ver-  
einten kommen.

**Mehr Soldaten, rufen Alliierte.**  
Sobald die französische als auch  
die britische Seereschiffung verläßt  
mehr Soldaten. In Frankreich be-  
findet sich die 1918-Klasse bereits im  
Felde. Man weiß in England, daß  
Deutschland heute 700,000 Mann  
mehr im Felde hat, wie zu Beginn  
des Frühjahrs. Da Frankreich und  
England alle ihre Reserven aufgebraucht  
haben, muß die nötige Hilfe von  
den Ver. Staaten kommen. Aber  
nicht nur an Truppen und Kriegs-  
material, sondern auch an Lebens-  
mitteln. Dazu aber ist nötig, daß  
das Meer offen gehalten wird. Die  
Ängstliche Waffe, die der Feind hier-  
gegen hat, ist das Tauchboot. Lord  
Bretford hat gewarnt, daß das

### Deutsche greifen an der Westfront an!

Vorsicht! werden mit so großer Macht  
unternehmen, daß sie einer  
Offensive ähnlich sind.

London, 15. Mai. — Das britische  
Kriegsamt meldet, daß die deut-  
schen Truppen an der Westfront so  
gewaltige Gegenstöße führen, daß  
dieselben einer Gegenoffensive gleich  
kommen. Die meisten Angriffe wur-  
den jedoch abgelenkt, an verschie-  
denen Punkten aber war die Gewalt  
des Stoßes so groß, daß die  
Franzosen und Briten aus ihren  
Stellungen sich zurückziehen mußten.  
Feldmarschall Haig berichtete heute  
vormittag, daß die feindliche Ar-  
tillerie jene Stellungen, die die Bri-  
ten den Deutschen bei Bullecourt ent-  
zogen hatten, stark unter Feuer nahm  
und dann die Infanterie zum Sturm  
ansetzte. Es kam zu einem erbitter-  
ten Kampf, in welchem die Angreifer  
die Oberhand behielten. Die Briten  
wurden gezwungen, den nördlichen  
Teil des Dorfes zu räumen.  
Aus dem französischen offiziellen  
Bericht geht hervor, daß die Deut-  
schen die französischen Stellungen auf  
dem Lammeoq nahe La Bouvelle  
nach vorhergegangener Beschießung  
seitens der Artillerie angriffen, durch  
das französische Maschinengewehr-  
feuer aber in Schach gehalten wurden.  
Nur an einem Punkt hatte der Feind  
Erfolge aufzuweisen.

**Nichtes amerikanisches Meer.**  
Wenn man diesen nackten Tatsa-  
chen gegenübersteht, dann kommt  
man zur Überzeugung, daß Ameri-  
ka sich nicht mäßiger Mittel bei einer  
Kriegsführung gegen Deutschland be-  
dienen kann; man muß gewaltig rüs-  
ten. Ein Meer von 1,000,000 Mann  
muß geschaffen werden, besser ein sol-  
ches von 2,000,000 und hinter dieses  
muß eine Armee aus ausgebildeten  
Menschen stehen, um die Verluste in  
Reich und Glied—die nicht ausblei-  
ben werden—zu ersetzen. Zumeist  
müssen Mittel und Wege gefunden  
werden, die Tauchboote wirkungslos  
zu bekämpfen und drittens müssen  
wir darauf bedacht sein, unseren  
Vorrat an Lebensmitteln u. Kriegs-  
material in riesiger Menge zu ver-  
mehrten.

### Franzosen geben 17 Versenkungen zu!

Behaupten, nur so viele Dampfer in  
drei Monaten verloren zu ha-  
ben; noch ein Briter fisch.

Paris, 15. Mai. — Die eine ge-  
stern veröffentlichte amtliche Mel-  
dung besagt, daß die französische  
Handelsflotte während der drei Mo-  
nate Februar, März und April ins-  
gesamt nur 17 Dampfer durch deut-  
sche Tauchboote verloren. Während  
dieser Zeit sind neun weitere  
französische Handelsdampfer von U-  
Booten angegriffen worden, jedoch  
ihren Angreifern entkommen. Laut  
oberer Angabe verteilte sich die Ver-  
luste folgendermaßen: 4 im Fe-  
bruar, 5 im März und 8 im April,  
unter diesen befindet sich jedoch kein  
besonderer Dampfer. (Nach dem bis-  
herigen Bericht über die deutschen  
Tauchboote kommt einem der obigen  
amtliche französische Bericht etwas  
sehr unwahrscheinlich vor, der sich  
über den Tonengehalt überhaupt  
vollständig auswirft.)  
In dem Bericht heißt es weiter,  
daß während der drei Monate  
Wachposten der französischen Flotte  
zweimal Zusammenstöße mit deut-  
schen Tauchbooten gehabt hätten,  
während französische Wasserflugzeuge  
dreizehn Zusammenstöße mit letz-  
teren hatten und beständige Schiffs-  
schüsse. (Ueber den Verlauf dieser  
Zusammenstöße steht im amtlichen  
Bericht nichts — sie werden also  
wohl für die Franzosen nicht so gut  
abgeschnitten haben.)

**Neu York, 15. Mai.** — Ein aus  
den Mitteländischen Meer einge-  
traffener britischer Dampfer berichtet,  
daß am 17. Mai der auf der Fahrt  
von Philadelphia nach Genoa be-  
findliche englische Dampfer „Corfu“  
im Mitteländischen Meer einem  
feindlichen Tauchboot zum Opfer  
gefallen ist. Der „Corfu“ war 2375  
Tonnen groß; ein Mann der Be-  
satzung fand den Tod.

### „Medina“ war 12,250 Tonnen groß.

New York, 15. Mai. — Ueber die  
gestern bereits kurz berichtete Ver-  
senkung der Dampfer „Medina“ und  
„Danah“ ist noch zu bemerken, daß  
der erstere der Peninsular and  
Oriental Steam Navigation Co. ge-  
hörte und 12,250 Tonnen groß war,  
während der „Danah“ Eigentum der  
Orient Steam Navigation Co. war  
und einen Gehalt von 8130 Tonnen  
hatte. Beide Versenkungen fanden  
an demselben Tage, nämlich am 28.  
April, und fast auf derselben Stelle  
in der Nähe von Kinnouh statt.  
Die „Medina“ hatte über 300  
Berliner, Passagiere und Besatzung,  
an Bord, welche sämtlich gerettet  
wurden, ebenso wie die Besatzung des  
„Danah“, doch sind mit beiden Damp-  
fern wertvolle Ladungen vernichtet  
worden.

Das Spekulationsherbst an der  
Chicagoer Börse kommt reichlich spät.  
Die Spekulant haben ihre Ernte  
berein.

### Erste Truppen sollen am 1. Juli abgehen!

Der Plan ist, zwei bis vier Divisio-  
nen, Regulars und Milizen, nach  
Frankreich zu senden.

Washington, 15. Mai. — Den  
Bitten Joffres und anderer nachge-  
hend, soll sich Präsident Wilson ent-  
schlossen haben, sobald wie möglich  
amerikanische Truppen in die euro-  
päische Frontlinie zu schicken. Das  
Kriegsdepartement ist angewiesen  
worden, alle diesbezüglichen Pläne so  
rauh wie möglich zur Ausführung zu  
bringen. Offiziere des Generalstabs  
erklären, daß sich amerikanische  
Truppen schon vor Ende Juni auf  
französischem Boden befinden wer-  
den.

Man hat die Absicht, sofort zwei  
bis vier Divisionen (56,000 bis  
112,000 Mann) über See zu sen-  
den. Ein Drittel dieser Mannschaf-  
ten soll aus Regulars, der übrige  
Teil aus Nationalgarde bestehen.  
Die Regimenter der Bundesstruppen  
sind bereits auf Kriegsstärke gebracht  
worden. Die nach Frankreich zu sen-  
denden Nationalgarde bestehen aus  
Soldaten, die an der mexikanischen  
Grenze Dienst getan haben; der Rest  
wird aus Freiwilligen bestehen.  
Roosevelts Verlangen, sich mit den  
ersten Expeditionstruppen einzuschie-  
ßen, dürfte erfüllt werden; er wird  
aber nicht als Divisions-Befehlshaber  
gehen.

Der Generalstab ist der Ansicht,  
daß Roosevelt wohl als Brigadegen-  
eral Amundson finden könnte, aber  
nicht als Divisionsgeneral. Und er  
dürfte den Rang erhalten, vorausge-  
setzt, daß der Präsident damit einver-  
standen ist.

Daß der Präsident mit der Maß-  
nahme des Kaufes, das Roosevelt  
das Recht gegeben hat, Freiwilligen  
Divisionen für Frankreich zu bilden,  
unzufrieden ist, liegt auf der Hand,  
und man hat im Weissen Hause  
Rumormen verbreitet, daß der  
Präsident auf den Konterjunktur-  
schuß beider Häuser einen Druck  
ausüben wird, um das Roosevelt  
Amendment aus der Vorlage zu  
streichen. Geschieht dieses nicht, dann  
wird Herr Wilson von seiner Betöge-  
walt Gebrauch machen.

### Pétain, Frankreichs neuer Generalissimus

Der kürzlich neu ernannte General-  
stabschef wird Oberbefehlshaber  
aller Streitkräfte.

Paris, 15. Mai. — Pétain, der  
neue Generalstabschef, ist heute zum  
Generalissimus der französischen Ar-  
meen mit dem Oberkommando über  
alle Streitkräfte im Felde ernannt  
worden. An seiner Stelle ist Gene-  
ral Joffre zum Generalstabschef aus-  
erufen worden.

Präsident Poincaré hat in einem  
Dekret die Vollmachten und Pflichten  
des Generalstabschefs umschrieben und  
festgelegt. Danach ist der General-  
delegat des Kriegsministeriums für  
das Studium aller technischen Pro-  
bleme, die sich auf die militärischen  
Operationen beziehen, und für die  
Leistung des Militärdienstes auf  
französischem Gebiet.

Er berät den Kriegsminister über  
die allgemeine Kriegsführung und  
die Kooperation der Alliierten, über  
den allgemeinen Kriegspläne und  
über die Operationspläne, welche die  
kommandierenden Generale entwer-  
fen und ausführen, über die Ver-  
teilung des Kriegsmaterials, über die  
Verteilung von Mannschaften und  
Material, über die Transportfragen  
und über alle Fragen, welche ihm  
von dem Kriegsminister unterbreitet  
werden.

Er wird die Fragen des Stabs  
und der kommandierenden Offiziere  
in seiner Hand vereinigen und über  
Militärmissionen und Militärangef-  
en in anderen Ländern entscheiden.  
General Rivelle, der bisherige  
Oberbefehlshaber der französischen  
Streitkräfte, soll das Kommando  
über gewisse Armeekorps erhalten.  
Diese eingehende Änderung in dem  
Kommando der französischen Heere  
wurde nach einer Kabinetsitzung be-  
schlossen.

### Amerikaner als Spion verhaftet!

Genf, Schweiz, über Paris, 15.  
Mai. — Dr. Henry Charles Co-  
mers aus Chicago, seine Tochter  
Alice und zwei seiner Freunde na-  
mens Notjshild und Goff wurden  
hier unter dem Verdacht, deutsche  
Spione zu sein, in Haft genommen.  
Dr. Comers, der mit einem ameri-  
kanischen Pass nach Genf gekommen  
war, soll aus Frankreich  
kommen.

### Nur ein einziger Tag für Registrierung!

Niemand wird entschuldigt; wie sich  
die von Hause Abwesenden  
zu verhalten haben.

(Auf besonderen Wunsch des Kriegs-  
departements in wörtlicher Ueber-  
setzung veröffentlicht.)

Washington, 15. Mai. — Das  
Kriegsdepartement hat heute betref-  
fend die Registrierung von Bürgern, die  
den Bestimmungen der auswahlwe-  
sen Zwangsdiens-Einziehung unter-  
worfen sind, folgende Anweisung er-  
lassen: „Das Kriegsdepartement  
macht hiermit ausdrücklich darauf  
aufmerksam, daß nur ein Tag für  
die Registrierung festgelegt ist. Alle  
Personen männlichen Geschlechts in  
dem vorgeschriebenen Alter müssen  
sich registrieren lassen. Das Kriegs-  
departement ist über die angebotene  
freiwillige ungenügende Hilfelei-  
stung folger, die als Registrare fun-  
gieren wollen, höchst erfreut. Ein  
Vater, der seine Dienste als Regi-  
strat anbietet, schreibt: „Ich habe  
zwei Söhne bei der Nationalgarde  
und einen im stehenden Heer, bin  
aber auch willens, das meine beizu-  
tragen.“ Mehrfache Briefe laufen zu  
hundertem ein. Solche Offerten sol-  
len dem Gouverneur des resp. Staates  
unterbreitet werden, der an der  
Spitze der Registrierung steht.  
Es sollte deutlich verstanden wer-  
den, daß kein Bewohner der Ver-  
einigten Staaten männlichen Geschlechts,  
der in dem vorgeschriebenen Alter steht,  
von der Registrierung befreit ist, außer  
er befindet sich bereits im Dienst der  
Armee oder der Marine. Registrat-  
ion ist ein bloßer Vorläufer der  
auswahlweisen Zwangsdiens-Ein-  
ziehung.

Es hat gar keinen Zweck, den Regi-  
strat zu erlösen, den zu Registran-  
den von der Registrierung zu ent-  
schuldigen; dazu hat kein Regi-  
strationsbeamter ein Recht. Niemand  
wird entschuldigt; jeder, der im  
dienlichkeitsfähigen Alter steht, muß  
registrieren.  
Es ist von Wichtigkeit, daß sich  
alle der Bedeutung dieser Registrie-  
rung bewusst sind, und die Regie-  
rung erwartet, daß sich jeder guten  
Mutts der Registrierung unterwerfen.  
Demokratie ist dabei der Grund-  
gedanke. Niemand kann sich von der  
Registrierung zurückziehen, auch kann  
der Reiche keinen Erstattmann stellen.  
Die Blüte der Jungmannschaft muß  
sich stellen, dabei gilt folgende: „Hier  
bin ich, nimm mich!“  
Täglich werden an das Kriegsde-  
partement Fragen wegen der Regi-  
strierung von Geschäftsfreunden und  
andere nicht daheim befindlichen  
jungen Männer gerichtet. Am letz-  
ten Tage nach Erlass der Proklama-  
tion des Präsidenten sollte sich jeder,  
der am Tage der Registrierung nicht  
daheim sein kann, zu dem County  
Clerk seines Countys, in welchem er  
sich befindet, begeben. Befindet er  
sich in einer Stadt von über 30,000  
Einwohnern, so muß er sich an den  
City Clerk wenden. Der Abwesende  
wird dann unterrichtet, wie er zu  
registrieren hat und eine Registra-  
tionskarte wird ausgefüllt werden.  
Diese Karte muß dann von dem zu  
registrierenden zur Post gebracht  
werden, so daß dieselbe am Regi-  
strierungstage den Registrat seines  
County erreicht. Der Clerk,  
an den sich der von seinem Heim  
Abwesende wendet, ist nicht ermäch-  
tigt, den von Hause Abwesenden ein  
Registrations-Zertifikat auszugeben.  
Dieses wird ihm von dem Regi-  
strat in seinem County aus-  
gestellt.

Personen, die zu krank sind, sich  
registrieren zu lassen, müssen am  
letzten Tage nach Erlass der Prokla-  
mation des Präsidenten eigen gwer-  
lässigen Mann an den County Clerk  
oder City Clerk senden, worauf die  
für die nötigen Instruktionen be-  
treffs der Registrierung erteilt wer-  
den.“

### Zeitungsleute erhalten „Eisernes“!

Sonderverfügung des Kaisers ver-  
leiht Kriegskorrespondenten die  
Auszeichnung.

Berlin, 15. Mai. — Den folgen-  
den Kriegskorrespondenten an der  
Front ist durch eine Sonderverfü-  
gung des Kaisers das Eiserne Kreuz  
verliehen worden: Karl Köster aus  
„Völkischer Zeitung“, Georg Queri von  
„Tagblatt“, Wilhelm Hegeler von  
der „Deutschen Tageszeitung“ und  
Eugen Kalkschmid von der „Täglichen  
Rundschau“. Der Korrespondent  
Leonhard Adelt von „Tagblatt“ ist  
fürzlich vom Kaiser von Österreich  
ausgezeichnet worden.

## Spionage-Vorlage im Senat angenommen!

Errichtung einer Zeitungszensur sowie Prohibi-  
tionszuzug abgelehnt; Postdepartement  
hat weitgehende Zensurgewalt.

Prohibitionisten geben den Kampf noch nicht auf!

Washington, 15. Mai. — Mit 77  
gegen 6 Stimmen hat gestern abend  
der Bundes Senat die Regierungs-  
Spionagevorlage angenommen, nach-  
dem das Haus bereits eine ähnliche  
Vorlage paßiert hatte.  
Drei wichtige Klausel wurden  
vorher von der Vorlage gestrichen,  
nämlich die Zeitungszensur, das  
Verbot, Getreide zur Herstellung  
alkoholischer Getränke zu benutzen,  
sowie die Beschränkung von Nahr-  
ungsmittel-Spekulation.  
Die vom Senat angenommene  
Vorlage enthält die folgenden  
Hauptpunkte:  
Ermächtigung des Präsidenten,  
die Ausfuhr irgendwelcher Waren  
mit einem Embargo zu belegen,  
wenn er findet, daß die öffentliche  
Sicherheit und Wohlfahrt es verlan-  
gen. (Nicht in der Hausvorlage  
enthalten.)  
Ermächtigung des Postdeparte-  
ments, über Postkasten eine Zensur  
zu verhängen und alle Postkasten  
von der Beförderung auszuschließen,  
welche nach Ansicht der Beamten auf-  
wärtigen, anstößigen oder hoch-  
verderblichen Inhalts sind. Auf die  
Denyung der Post für derartige  
Zensur wird eine schwere Strafe  
angelegt. (Nicht in der Haus-  
Vorlage enthalten.)  
Verbotung für Spionage, be-  
stimmte in ins Einzel gehenden Be-  
stimmungen, darunter unerlaubter  
Gebrauch militärischer Informatio-  
nen.  
Kontrolle von Handelsfahrzeugen  
ir. amerikanischen Gewässern.  
Verbotung für die Weiterverbrei-  
tung falscher Nachrichten zwecks  
Schädigung militärischer Operatio-  
nen sowie für den Verkauf unter den  
Leuten der Armee oder Flotte Un-  
zufriedenheit zu erregen oder Reute  
von Rekrutierung abzuwehren.  
Beschlagnahme von Waffen und  
Munition und Verbot von deren  
Ausfuhr unter gewissen Bedingun-  
gen.  
Verbotung von Verschwörungen,  
bestimmte die auswärtigen Beziehun-  
gen des Landes zu schädigen oder  
Eigentum innerhalb des Landes zu  
zerstören.  
Verstärkte Beschränkungen in der  
Ausstellung von Pässen mit Strafen  
für deren Fälschung oder falscher Er-  
langung.  
Bedeutende Erweiterung der Voll-  
macht, Befehle für Durchsuchung von  
Häusern auszustellen.

**Heftige Debatte über Zensur  
und Prohibition.**  
Zu einer äußerst heftigen Debatte  
kam es betrefend der Zeitungszensur,  
sowie betrefend des Verbotes, alkoholi-  
sche Getränke aus Getreide während  
des Krieges herzustellen.  
Bei der Abstimmung über die er-  
stere Maßnahme stimmten 48 für  
Streichung der Zensur-Klausel, wäh-  
rend 34 für Beibehaltung derselben  
waren.  
Bei der Debatte über die Prohibi-  
tions-Klausel sprach King von Wash  
für Streichung derselben, während  
Cummings von Iowa, der Vater der-  
selben, eifrig für dieselbe eintrat.  
Letzterer erklärte, er sei über die  
temporäre Arbeitslosigkeit der jetzt in  
den Brauereien und Destillationen  
Beschäftigten nicht besorgt, da durch  
die Bildung der Großen Armee sich  
tausende und aber tausende Gelegen-  
heiten bieten würden, anderweitige  
Arbeit zu erhalten.  
Gegen die Klausel sprachen die  
Senatoren Underwood, Gofings,  
Reed, Borah und andere. Under-  
wood sagte, dieselbe bedeute weder  
eine wirklich christliche noch prohibi-  
tionistische Maßnahme, da sie riesige  
Steuereinkünfte aus der Bierprodu-  
ktion vernichten würde, während des-  
noch enorme Quantitäten Whisky „in  
Bond“ für Getränkeverwecke vorhan-  
den blieben.  
Reed gab an, daß die Cummings-  
sche Vorlage, Eigentum in Werte  
von einer Milliarde Dollars zer-  
stören und eine Million Mann ar-  
beitslos machen, das Kapital in  
Schrecken versetzen und das Geschäft  
im Lande lähmen würde. Auch  
erklärte er eine derartige Maßnahme  
für unnötig, da nach seiner Mei-  
nung der Krieg bald vorüber sein  
würde. Es stimmten schließlich 47

### Grundprinzipien der russischen Arbeiter- u. Soldatenpartei!

Petrograd, 15. Mai. — Der Voll-  
zugsausschuß der Arbeiter- und Sol-  
daten-Regimenter hat eine Kommission  
gebildet, um mit der Provisorischen  
Regierung betrefend der Bildung ei-  
nes Koalitionskabinetts zu Konferen-  
zen und zwar auf der Basis folgen-  
der Grundprinzipien: Aufhebung  
auswärtige Politik; Herstellung des  
Friedens sobald wie möglich, ohne  
Anspruch auf Amerion oder Kriegs-  
entschädigung zu erheben; die Rechte  
aller Nationen, ihr eigenes Schick-  
sal zu bestimmen; durchgreifende  
Maßnahmen zur Demokratisierung  
der Armee und Stärkung der Mil-  
itärkräfte an den Fronten.  
Das Soldaten- und Arbeiterko-  
mittee hat einen Aufruf erlassen, da-  
hin lautend, sich vor deutschen Un-  
trieben in Acht zu nehmen; die Bau-  
ern Deutschlands und Oesterreichs  
Anspruch auf Revolution anzuerken-  
nen und die Alliierten die Ueber-  
zeugung beizubringen, daß Ausland  
keinen Eroberungskrieg führt.

### Irische Nationalisten in unangenehmer Lage

London, 15. Mai. — Die irischen  
Nationalisten sind in eine böse Lage  
geraten, seit in dem Süd-Rangford  
Distrikt ein Sinn-Fein-Hebelle in  
das Parlament gewählt wurde. Die  
Nationalisten geben zu, daß die Sinn-  
Feiner ihre Stellung untergraben  
haben. Sie fragen sich, ob sie jetzt  
registrieren und die Regierung mit  
dem Sinn-Feiner verhandeln lassen  
sollen, oder ob sie nach ihrer Regi-  
stration um eine Wiederwahl anhalten  
sollen. Die Mehrheit neigt sich der  
Ansicht zu, daß, falls sie geladung  
werden sollten, sie im Kampfe unter-  
gehen werden.

Die Haltung der Nationalisten  
zeigt deutlich, daß sie keine Lösung  
der irischen Frage durch die Regie-  
rung in ihrer bevorstehenden An-  
kündigung am Donnerstag erwarten.  
Zugend ein Plan zur Teilung Ir-  
lands würde die größte Opposition  
herbeiführen. Die irische Partei klagt  
die Regierung, besonders das Koa-  
litionskabinet, an, an der Lage der  
Dinge schuld zu haben. Durch die  
Weigerung der Regierung, das So-  
me-Rule-Gesetz in Kraft zu setzen  
und durch die Aufnahme des ver-  
hafteten Sir Robert Carson ins Ka-  
binet hat die Regierung die Partei  
der Sinn-Feiner gewaltig geför-  
dert. (Mit anderen Worten: Eng-  
land hat Irland wieder mal hinter-  
gangen.)

### Die Gelegenheit klopft täglich an Ihre Tür.

Wie so?

In den Anzeigen auf  
Seite 6 der Tribune.